

Nachhaltigkeit und Landentwicklung

Summary

In the last few years the focus of FA 19D (FA – Fachabteilung – Specialised Division) has first shifted from waste management to a cross-sector material flow management and has developed further towards sustainable development.

The strategic goals of *waste and material flow management* are derived from the Waste Management Act 2002 and *cross-sector base programmes*, such as Agenda 21 (Conference of Ministers of the Environment at the World Summit in Rio 1992); NUP (Nationaler Umweltplan – National Environmental Plan) (1995); LUST (Landesumweltschutzprogramm – Provincial Programme for Environmental Protection) (unanimous vote passed by the Styrian Provincial Government on May 15, 2000); Sixth Action Plan of the European Community relating to the Environment “Environment 2010: Our future is in our hands” (2001); Austrian Strategy for Sustainable Development (vote passed by the Austrian Federal Government, April 2002); National Climate Strategy (vote passed by the Austrian Federal Government, June 2002); and political declarations of intention and decisions (Conference of Environmental Representatives)

In concrete terms it is a question of:
protecting people and the environment by providing a sustainable waste and material flow management based on the preventive principle;
for this purpose, it is a matter of developing the basic conditions for waste management even more, taking actions to save the resources (in the sense of “good housekeeping”) or increasing the productivity of resources by avoiding and recycling waste;
providing comprehensive public relations in Styria relating to issues of waste and material flow management as well as sustainable development;
contributing to climate protection by taking actions aimed at utilizing the energy content of waste and supporting regenerative raw materials;
implementing and coordinating Agenda 21 activities on a municipal, regional and corporate level;
initiating training programmes in terms of sustainable development in pre-schooling, in schools and at universities as well as in adult education.

Nachhaltige Entwicklung

Zur Umsetzung der Österreichischen Strategie zur Nachhaltigen Entwicklung mussten auch entsprechende organisatorische Rahmenbedingungen geschaffen werden. Die einschlägigen Aufgaben werden im Amt der Steiermärkischen Landesregierung im Sinne der fächerübergreifenden Strategie von mehreren Dienststellen wahrgenommen. Die Steiermark ist durch HR Dr. Klaus Rundhammer (FA 1C) und HR Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel (FA 19D) als Nachhaltigkeitskoordinatoren vertreten. Weiters sind im Komitee für ein Nachhaltiges Österreich sowie in der Expertenrunde „Dezentrale Nachhaltigkeitsstrategie – Lokale Agenda 21“ Vertreter der Fachabteilung 19D eingebunden.

Beim Erdgipfel der Vereinten Nationen (UNCED) 1992 in Rio de Janeiro unterzeichneten 178 Staaten der Erde die Agenda 21, ein Aktionsprogramm für eine weltweite nachhaltige Entwicklung. Das Kapitel „Lokale Agenda 21“ beschreibt die nachhaltige Umsetzung auf lokaler Ebene in Städten und Gemeinden.

Basierend auf einer 2000/2001 durchgeführten Erhebung des Europasekretariats des Internationalen Rats für kommunale Umweltinitiativen (ICLEI) liegen folgende Daten zur Lokalen Agenda 21 weltweit vor: Weltweit gibt es derzeit mehr als 6.400 Lokale Agenda 21-Prozesse in 113 verschiedenen Ländern. In Staaten mit hohem wirtschaftlichen Standard sind die meisten zu finden, allein in Europa werden 5.300 aktive Städte und Gemeinden gezählt.

Meist agieren Kommunalverwaltungen als Steuerer und Finanzgeber der Agenda-Prozesse, in 59 Prozent der Fälle ist die LA 21 in den Verwaltungsbereich integriert. VertreterInnen der Interessensgruppen sind meist aktiv in die Prozesse eingebunden, während Frauen, Jugendliche und Minderheiten meist unterrepräsentiert sind.

Nationale Kampagnen gibt es in 18 Ländern, wodurch 2.640 Prozesse initiiert wurden. Länder mit nationalen Kampagnen haben eine um 35 Prozent höhere Wahrscheinlichkeit, nachhaltige Prozesse auf lokaler Ebene hervorzubringen, weil sich Verwaltungen zu den Prozessen eher ermutigt fühlen.

In den fortgeschrittenen Industrieländern liegt der Fokus der Agenda-Aktivitäten auf dem Umweltschutz, in den ärmeren Ländern überwiegen die Themen der wirtschaftlichen Entwicklung. ICLEI stellte in der Untersuchung fest, dass es ein Thema gibt, das unabhängig von der Höhe des Bruttosozialprodukts weltweit gegenwärtig ist – das Thema Wasser.

Als häufigstes Erfolgskriterium für eine Langfristigkeit von Prozessen wurde die Integration der LA 21 in die lokale Verwaltung erkannt. Als Hemmnisse werden in den ärmeren Ländern der Welt die zu geringe Fachkenntnis und mangelnde Information, in den reicheren Ländern Geldmangel und fehlendes Interesse der BürgerInnen für die LA 21 genannt.

Zusammengefasst zeigt die Analyse, dass die Zahl von Lokalen Agenda 21-Prozessen in den letzten Jahren in vielen Regionen der Welt stark angestiegen ist. Gemeinden und Städte sind führend in den Prozessen, es ist aber notwendig, dass sie Beachtung finden in nationalen wie auch internationalen Programmen und ihnen Unterstützung in der Umsetzung geboten wird.

Die Expertengruppe „Dezentrale Nachhaltigkeitsstrategie – Lokale Agenda 21“, wurde als Subarbeitsgruppe der NachhaltigkeitskoordinatorInnen Österreichs im Auftrag der Landesumweltreferenten-Konferenz 2002 eingerichtet und hat folgendes Aktionsprogramm ausgearbeitet:

- Grundkonsens zur Lokalen Agenda 21 in Österreich und
- gemeinsame Umsetzungsschritte zur österreichweiten Etablierung der Lokalen Agenda.

Dieses Programm wurde bei der Landesumweltreferentenkonferenz, am 9. Oktober 2003, in Schruns beschlossen und vom Lebensministerium in einer Broschüre dargelegt. Dieser Beschluss umfasst – neben der „Gemeinsamen Erklärung“ – einen nationalen Konsens sowie ein gemeinsames Bund-Länderarbeitsprogramm, das bereits in Umsetzung begriffen ist (dazu zählen der 1. LA-21-Österreichgipfel sowie die der LA-21-Bereich auf <http://www.nachhaltigkeit.at/>).

Nachhaltigkeit im Internet

Die Steiermark feierte den Weltumwelttag am 5. Juni 2003 mit der Eröffnung des Internet-Portals für „Nachhaltige Entwicklung in der Steiermark“: <http://www.nachhaltigkeit.steiermark.at>



Alles, was die SteirerInnen über Nachhaltigkeit wissen wollten und sich noch nie zu fragen getrauten, finden sie nun auf der hochaktuellen Seite. Vom Basiswissen über neue Konzepte und Ideen bis zu großen Projekten. Über hundert Artikel und weitere hundert Beiträge informieren über das „nachhaltige Wissen und dessen Umsetzung“ in verständlicher Weise, ohne dabei oberflächlich zu sein.

1. Österreichgipfel zur Lokalen Agenda 21

Das Land Steiermark veranstaltete gemeinsam mit dem Lebensministerium vom 23. bis 24. Oktober 2003 den 1. Lokale Agenda 21-Österreichgipfel. In der HBLA Raumberg im Bezirk Liezen wurde vom neuen steirischen Umweltlandesrat Johann Seitingner der steirische Weg der Nachhaltigkeit vorgestellt. Im Anschluss daran referierten Bürgermeister aus dem In- und Ausland über ihre Erfahrungen mit der Lokalen Agenda 21, bevor es zur großen Talkrunde mit Vertretern der Politik, der Sozialpartner und der Verwaltung kam. Anschließend wurde der Marktplatz der Ideen, Initiativen und Projekte feierlich eröffnet. Hier präsentierten das Lebensministerium und alle österreichischen Bundesländer ihre besten LA-21-Beispiele.

Am zweiten Tag wurden in fünf Arbeitsgruppen Impulsreferate von Experten aus dem gesamten Bundesgebiet gehalten und in Arbeitsgruppen weiterbearbeitet:

- Wie geht's? Abläufe und Strukturen eines Lokalen Agenda 21-Prozesses
- Wie stärkt die Lokale Agenda 21 die Regionalwirtschaft?
- Stadt im Aufbruch: Bürgergesellschaft als Chance für die Stadtentwicklung
- Nachhaltig gewinnen – Lokale Agenda 21 die Chance für den ländlichen Raum
- Vermitteln unsere Bildungssysteme nachhaltige Werthaltungen?

Am Nachmittag wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen und das Projekt „Fachhochschullehrgang Nachhaltige Regionalentwicklung“ den Tagungsteilnehmern und Bundesminister Dipl.-Ing. Josef Pröll präsentiert, der dann in seinem Referat „11 Jahren nach Rio“ über den Stand der Lokalen Agenda 21 in Österreich berichtete.

Anschließend wurde von Minister Pröll gemeinsam mit Landesrat Seitinger und HR Dr. Wilhelm Himmel die Stafette für die Ausrichtung des 2. Lokalen Agenda 21-Österreichgipfels an die Vertreter von Oberösterreich übergeben.



Vertreter von Oberösterreich erhalten die Stafette

Ein ausführlicher Veranstaltungsbericht kann unter <http://www.nachhaltigkeit.steiermark.at/cms/beitrag/10075861/1032680/> heruntergeladen werden.

9. Round Table „Nachhaltiges Österreich“

Der 9. Round Table „Nachhaltiges Österreich – Zukunft des Ländlichen Raums“ fand am 24. und 25. September 2003 im Schloss Seggau in der Südsteiermark statt. Veranstalter waren das Lebensministerium und die FA 19D des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung. Die Veranstaltung wies mit über 110 TeilnehmerInnen aus Verwaltung, Wirtschaft und des Ländlichen Raums eine sehr große Beteiligung auf. Zentrales Anliegen des 9. Round Table war es, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie der Ländliche Raum insbesondere aber sein Wirtschafts- und Sozialkapital gestärkt werden kann.

Welche Zukünfte können uns hinsichtlich der Entwicklung des Ländlichen Raums bevorstehen? – dieser Frage ging Dr. Robert Nusser der Österreichischen Bundesforste AG anschaulich in einer Filmpräsentation nach. Im Beitrag „Die Landschaft als Spiegel unserer Gesellschaft“ zeigte Dipl.-Ing. Helmut Hiess (Rosinak & Partner) die Ergebnisse des Kulturlandschaftsforschungsprojekts „Fast Food – Slow Food“ auf. Politische Gestaltungsmöglichkeiten stellte Erich Pöttl dar, der das Thema Nachhaltigkeit als persönliches Credo versteht – mitreißend bei seinem letzten Auftritt als steirischer Landesrat in Seggauberg.

Großen Anklang bei den TeilnehmerInnen der Veranstaltung fand auch der Marktplatz, wo neun Innovationen für den Ländlichen Raum in Kurzreferaten vorgestellt wurden und je nach Interesse aus Themen wie Mobilität, Bildung, Frauennetzwerk, Wirtschaftskooperationen, Raumplanung und Wasser gewählt werden konnte.

Am zweiten Veranstaltungstag wurde in parallelen Workshops die Frage gestellt, wie das Wirtschafts- bzw. Sozialkapital im Ländlichen Raum gesichert und ausgebaut werden kann. Abgerundet wurde dieser 9. Round Table mit einer Exkursion durch den Naturpark des südsteirischen Weinlands und einem Besuch des Frischehofs Robier in Leibnitz, einem Knotenpunkt regionaltypischer Bewirtschaftung.

Bildungsinitiative Nachhaltigkeit

Die Initiatoren der Bildungsinitiative Nachhaltige Steiermark (Fachabteilung 19D – Abfall- und Stoffflusswirtschaft und die Ökologische Landentwicklung) haben sich folgenden Fragen gestellt:

- Wie kann man Nachhaltigkeit lehren und lernen?
- Was hat Nachhaltigkeit mit unserem Leben zu tun?

Nachhaltige regionale Entwicklung kann nur dann erfolgreich verlaufen, wenn die Menschen entsprechende Bildungsangebote erhalten und sich weiterentwickeln können. Dafür wurde ein gezieltes Bildungsprogramm mit elf Bildungsorganisationen und Netzwerken ausgearbeitet.

Themen aus dem unmittelbaren Lebensbereich der Menschen aus nachhaltiger Sicht betrachtet, nehmen den größten Teil der Veranstaltungen ein. So dreht sich im Jahr 2004 alles schwerpunktmäßig um den Bereich „Ernährung und Gesundheit“: Eine mehrtägige Seminarreihe wird sich mit den Grundlagen einer nachhaltigen Entwicklung befassen und soll Wissen und Bewusstsein für regionale Handlungsmöglichkeiten schaffen. Ein weiterer Schwerpunkt ist für Menschen gedacht, die mehr Verantwortung für die Entwicklung ihrer Gemeinde und ihres sozialen Umfeldes übernehmen (LA-21-AktivbürgerInnen) und sich dafür neue Fähigkeiten erwerben wollen.

Die Partner der Bildungsinitiative Nachhaltige Steiermark sind:

*LFI – Ländliches Fortbildungsinstitut Steiermark
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
Tel.: 0316/8050-1305*

*BFI Steiermark
Mariengasse 24, 8020 Graz
Tel.: 0316/7270*

*URANIA Steiermark
Burggasse 4/1, 8010 Graz
Tel.: 0316/825688-0*

*Steirisches Volksbildungswerk
Herdergasse 3, 8010 Graz
Tel.: 0316/321020*

*Bildungshaus Stift Vorau
Chorherrenstift Vorau, 8250 Vorau
Tel.: 03337/2815*

*Bildungsplattform Murau
Anna-Neumann-Straße 26, 8850 Murau
Tel.: 03532/448801*

*Verein SOL – Menschen für Solidarität, Ökologie
und Lebensstil
Kamillenweg 8/4, 1220 Wien
Tel.: 01/8767924*

*Der Kammerhof – Eisenerz
Schulstraße 1, 8790 Eisenerz
Tel.: 03848/3615*

*Naturpark Akademie Steiermark
8961 Stein an der Enns 107
Tel.: 03685/20924*

*Frischehof Leibnitz
Im Lagerfeld 11, 8430 Leibnitz
Tel.: 03452/74511-0*

*Styria vitalis
Marburger Kai 51, 8010 Graz
Tel.: 0316/822094-0*

Weitere Ansprechpartner in den Regionen sind die bei den Abfallwirtschaftsverbänden angesiedelten steirischen Umwelt- und Abfallberater sowie die Regionalbetreuer der Ökologischen Landentwicklung.

Nachhaltige Umweltbildung im Verein Rosalie

Wie bereits in den vergangenen 14 Jahren konnte die nachhaltige Umweltbildung mit Kindern weiter ausgebaut werden. Insgesamt sechs Kindergärten in der Steiermark wurden mit einem Ganzjahresprojekt intensiv betreut. Das seit acht Jahren bestehende Zusatzangebot der „Kinder- und Umweltwochen“ wurde in einem zweiwöchigen Turnus wieder in der Landwirtschaftsschule in Hatzendorf abgehalten.

Seit 2003 hat der Verein Rosalie ein eigenes Kinder- und Erwachsenenseminarzentrum in St. Michael i. O. Dort können Kinder und Multiplikatoren praxisorientiert alle umweltrelevanten Themen (LA 21) in Form von Seminaren erleben und mitgestalten.

Kindergartenbetreuungen

Bereits Kleinkinder sind in der Lage, ihre Umwelt intensiv wahrzunehmen und zu erleben. Die Lokale Agenda 21 bietet eine Vielfalt an Möglichkeiten,

das gesamte Umfeld der Kinder mit einzubeziehen. Im Rahmen von Jahresprojekten, bei denen im wöchentlichen Rhythmus mit den Kindergruppen gearbeitet wurde, wurden Themen wie Abfall, Wasser, Ernährung, Energie, Natur sowie „der eigene Ort“ erarbeitet.

Betreute Kindergärten:

- Kindergarten Gai bei Trofaich
- Kindergarten Miesenbach bei Pöllau
- Kindergarten Kirchbach/Raab

Kinder- und Umweltwochen

In Hatzendorf bei Fehring fanden von 28. Juli bis 8. August 2003 die Kinder- und Umweltwochen statt, bei denen etwa 50 Kinder aus allen steirischen Regionen ein umweltpädagogisch aufbereitetes Programm geboten bekamen. In Arbeitskreisen wurden mit den Kindern Themen wie „Richtige Ernährung“, „Regionale Produkte“, „negative und positive Umwelteinflüsse“ und „Suchtprävention“ aufgearbeitet. Aber auch Spiele, Basteln, Fitnesstraining, Ausflüge und sportliche Aktivitäten standen auf dem Wochenplan. Besonders Spaß hatten die Kinder bei der Mitarbeit an einer Radiosendung sowie bei der Gestaltung der Zeitung „Hexenpost“ (mit dem Bericht über die Umweltwoche).

Die Kinderortsagenda-Projekte konnten in St. Michael und in Schönegg bei Pöllau weitergeführt werden. Hier treffen sich alle zwei Wochen Kinder, um ihre Gemeinde und Umwelt hier und anderswo kennen zu lernen. (Lokale und Globale Agenda 21).

Als weiteres Angebot werden Kindergärten mit Spezialprogrammen zu einem jeweiligen Wunschthema betreut. Die Neugestaltung der Zeitschrift „Rosalie Hexenpost“ wird an Kindergärten und Volksschulen in ganz Österreich versandt.

Weitergehende Informationen: „Müllhexe Rosalie – Verein für Kinder- und Jugendprojekte/Österreich“, Liese Esslinger, Sandgasse 45/2/9, 8010 Graz, <http://www.rosalie.st/>.

Regionalcluster Hartberg

Mit dem Projekt „Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung am Beispiel der Region Hartberg“ kann nun ein weiterer Aspekt der nachhaltigen Entwicklung angesprochen werden. Hierbei geht es um die Einbindung der wirtschaftlichen Aktivitäten einer gesamten Region in dem nachhaltigen Entwicklungsprozess und um den Bau einer Brücke zwischen Wirtschaftstreibenden und ihrer regionalen Umwelt.

Die nachhaltige Entwicklung der regionalen Wirtschaft im Bezirk Hartberg wird durch vier einander ergänzenden Teilstrategien angestrebt:

1. Regionale Absicherung der Grundbedürfnisse (Infrastruktur – Nahversorgung)
Ziel dieser Teilstrategie ist es, die Nahversorgung auszubauen und dauerhaft zu sichern, um einerseits die Lebensqualität in der Region auf einem hohen Niveau aufrechterhalten zu können, und andererseits einer ökonomischen Entwertung der Region entgegenzuwirken.
2. Vernetzung der Produzenten in der Region Hartberg
Damit sollen einerseits die Nachfrage in der Region ausgebaut und andererseits ökonomische Vorteile (Einsparungen) durch gezielte Nutzung von Synergieeffekten erzielt werden.
3. Teilweiser Ersatz von Regionsimporten durch regionale Produktion
Dadurch sollen neue Arbeitsplätze geschaffen und der Kaufkraftabfluss aus der Region gebremst werden.
4. Steigerung der Regionsexporte
Dabei heißt das Ziel, die Auspendlerquote aus der Region Hartberg zu verringern: Nicht Arbeitskräfte „exportieren“, sondern Produkte und Dienstleistungen.

LA-21-Bildung

Mit der Tagung „Schritte in die Zukunft“ im Frühjahr 2003 wurde das Projekt Lokale Agenda Schule das Umweltbildungszentrum Steiermark präsentiert.



Das Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark hat im Jahr 2003 zahlreiche Einzelaktivitäten umgesetzt, ergänzt durch einen umfangreichen Servicebereich mit Beratung von Lehrenden und Studierenden, der Vermittlung von Referenten, dem Betreiben einer Handbibliothek zur Umweltbildung und zum Naturschutz sowie mit der Netzwerkfunktion für Schulen im Rahmen der Homepage <http://www.ubz-stmk.at/>.

Schulprojektsbetreuung

Kinder gestalten ihren Lebensraum

In Jahresprojekten lernen die Kinder der betreuten Schulen ihre Gemeinde näher kennen und erleben an praktischen Beispielen die Zusammenhänge von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Auch bekommen die Kinder die Möglichkeit zur Mitbestimmung und Mitgestaltung in ihrem Lebensumfeld.

Zusätzlich zur praktischen Umsetzung von Einzelprojekten fließt das Thema „Nachhaltigkeit“ in den Schulunterricht in verschiedenen Bereichen ein, bis hin zur Leitbildgestaltung. Schwerpunktthemen sind Zukunftswerkstatt, Stoffflusswirtschaft, Schulaußengestaltung, Energie, Ernährung und Gesundheit, Mobilität/Verkehr, etc. sowie die Miteinbeziehung von Gemeinden, Eltern, Vereinen und Nahversorgern.

Volksschule Höch/St. Andrä

Als Schwerpunkte standen eine intensive Gemeindeerkundung und die Umgestaltung des Parkplatzes in einen Spielraum direkt vor der Schule auf dem Programm.

Volksschule Gai/Trofaiach

„Bei uns gibt's nichts“ – stand am Anfang des Projektjahres im Raum. Was die kleine Gemeinde zu bieten hat, wurde im Laufe des Jahres erkundet. Exkursionen zu landwirtschaftlichen Betrieben, die Betreuung eines Gemüsegartens mit der Herstellung von eigenen Produkten und die Gestaltung der Zeitschrift „Bei uns“ bildeten die Höhepunkte des Projektjahres. Eine von den Schülern gestaltete Zeitung wurde an alle Haushalte in der Gemeinde verteilt, weitere Ausgaben sind geplant.

Volksschule Rechberg

„Von Fledermäusen und Menschen auf der ganzen Welt“ und „Was habe ich mit der Welt zu tun“ könnte man das Jahresprojekt in dieser Volksschule umschreiben. Die Aktivitäten reichten dabei von Exkursionen zu Fledermauslebensräumen, der Gestaltung einer Info-Tafel für die Lurgrotte, Kontakten zu Asylantenkindern im Ort bis zur spielerischen Erkundung von fremden Lebensräumen.

Volksschule Gossendorf

Die Kinder erkundeten den Ort und suchten Routen für bespielbare Wege. Eine intensive Auseinandersetzung mit den Themen Wald und Boden führte zur Gestaltung von Spielstationen in der Natur. Gespräche und Verhandlungen mit verschiedenen Partnern (Anrainern) durch die Kinder bzw. die Schule waren ein wertvoller Lernprozess.

Hauptschule II Realschule Feldbach

Mit dem Thema „Elektro- und Elektronikschrott“ beschäftigte sich die 4. Klasse einige Wochen lang im fächerübergreifenden Projektunterricht. Bei der Eröffnungsfeier der E-Schrott-Zerlegehalle des AWW präsentierten die Schüler sehr gelungen ihre detaillierten Projektarbeiten in Form von Plakaten, einer Umfrage und einem unterhaltsamen Sketch zum Thema Handymania.

VS Stein bei Loipersdorf

„Welche Lebensmittel wachsen in der Umgebung?“, „Welches Obst und Gemüse in den Verkaufsmärkten muss weit hergeholt werden, weil es bei uns zur Zeit nicht wächst?“ Diesen Fragen ist die VS Stein nachgegangen. Eine Sammlung lokaler Produkte wird mit den Kindern erstellt. Lebensmittel aus aller Welt werden einander gegenübergestellt, Entfernungen verglichen und Früchte verkostet.

Bezirksagendaprojekt Hartberg: „Nachhaltigkeit macht Schule“

Im Herbst 2003 startete in Hartberg das Bezirksagendaprojekt „Nachhaltigkeit macht Schule“ als Teilmodul im Regionalcluster Hartberg. Schülern sollen die Zusammenhänge zwischen Lebensqualität, Regionalwirtschaft und Nahversorgung bewusst gemacht werden. Eine Arbeitsgruppe mit Aktivlehrern wurde mit der Aufgabe eingerichtet, Unterrichtsmaterialien mit regionalem Schwerpunkt auszuarbeiten.

Bezirksagendaprojekt Mürzzuschlag: „Schule am Bauernhof“

In Kooperation mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut wurde das Projekt „Schule am Bauernhof“ gestartet. Schwerpunkte der Arbeiten waren die pädagogische Schulung von Betreuern an den Projektbauernhöfen, die Beratung des Projektteams sowie die Erstellung eines Folders.

Umweltzeichen für Schul- und Bildungseinrichtungen (UZSB)

Ziel des erst 2002 neu geschaffenen Umweltzeichens ist es, dass sich alle im schulischen Alltag beteiligten Personengruppen für eine nachhaltige Entwicklung ihrer Mitwelt einsetzen – 2003 haben sich im Rahmen einer Pilotphase insgesamt neun steirische Schulen den Anforderungen gestellt. Im Oktober 2003 wurden bereits sieben Schulen ausgezeichnet (VS 1 Gratkorn, VS Klöch, VS 1 Gleisdorf, VS Breitenau, BG/BRG Dreihackengasse Graz, HTBLA Weiz, BHAK Mürzzuschlag).

Als Bildungseinrichtung hat das Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark nicht nur die Koordination in der Steiermark sowie die Multiplikationsaufgabe übernommen (4 Mitarbeiter sind ausgebildete Umweltzeichenberater bzw. -prüfer), sondern sich in der Pilotphase auch selbst den Kriterien-Anforderungen gestellt. Auch das UBZ wurde als erste österreichische Bildungseinrichtung mit dem Umweltzeichen ausgezeichnet und wird in Zukunft die Erfahrungen an andere Einrichtungen weitergeben.

ÖKOLOG

ÖKOLOG ist ein österreichweites Programm des Bildungsministeriums, mit dem Schulen zur Mitarbeit an Nachhaltigkeitsprojekten motiviert werden. In der Steiermark steht für die Betreuung das so genannte „ÖKOLOG-Regionalteam“. Die Mitorganisation von Veranstaltungen, die Beratung und Begleitung der Schulen sowie die administrative Abwicklung der Öffentlichkeitsarbeit wird durch das UBZ Steiermark durchgeführt.

Im November 2003 fand in Bruck/Mur die Bundesländerkonferenz statt, bei der sich Vertreter aus allen Bundesländern von den umfangreichen Aktivitäten der mehr als 20 steirischen ÖKOLOG-Schulen überzeugen konnten.

Tagungen

Schritte in die Zukunft

Rund 120 Vertreter des Landes, von Schulbehörden, aus Gemeinden, von Vereinen mit Serviceleistungen für Schulen sowie Lehrer konnten bei der Tagung „Schritte in die Zukunft – Schule auf dem Weg der Agenda 21“ am 30. April 2003 in Graz begrüßt werden. Zunächst wurden Hintergründe und Möglichkeiten für Schulen auf dem Weg der Agenda 21 erläutert. Höhepunkt der Veranstaltung war die Präsentation des Videos „Lokale Agenda 21-Schule“ und die Präsentation von erfolgreichen Schulprojekten.

Nachhaltigkeit macht Schule

„Nachhaltige Entwicklung kommt – wir müssen uns darauf vorbereiten!“ Univ.-Prof. Dr. Narodoslawsky von der TU Graz erläuterte bei der Veranstaltung „Nachhaltigkeit macht Schule“, am 26. November in St. Magdalena im Bezirk Hartberg, rund 80 interessierten Schulleitern und Lehrern Gründe und Hintergründe einer nachhaltigen Entwicklung und gab so Impulse für die Arbeit in der Schule. Den Lehrern wurde dabei auch die Rolle der FA 19D, des Regionalclusters Hartberg und des UBZ Steiermark vorgestellt. Die Tagung war Impulsveranstaltung für zahlreiche Aktivitäten zur nachhaltigen Entwicklung des Bezirkes in den Pflichtschulen.

E-Schrott – Problemstoff oder Ressource

Exkursionsseminar für Lehrende und Kindergärtnerinnen zur Firma Rumpold in Unterpremstätten am 12. März. Die Exkursion ermöglichte einen Einblick in die aufwändige Zerlegung der Altgeräte.

Restabfallbehandlung ab dem Jahr 2004

HR DI Dr. Wilhelm Himmel von der Fachabteilung 19D (Abfall- und Stoffflusswirtschaft) stellte am 26. März in Graz die Restabfallbehandlung ab dem Jahr 2004 und ihre Auswirkungen dar.

E-Schrott in der Schule

„E-Schrott in der Schule“ hieß ein Seminar in Feldbach am 12. September. Erfahrungen und Informationen zur Umsetzung des Themas E-Schrott aus dem Projekt mit der HS II RS Feldbach sowie das Wissen des Abfallberaters Walter Riedl aus Sicht des Zerlegebetriebes wurden an die Abfallberater weitergegeben.

Praxisworkshops

- „Rund ums Schaf“, Illensdorf, 18. März
- „Eine Kräuterspirale für den Schulgarten“, Höch/St. Andrä, 7. Mai
- „(Hexen)kräuterwissen“, Graz, 4. Juni
- „Vom Schaf zur Wolle“, Mitterlabil, 26. März
- „Woher kommt die Kleidung?“, Mariahof, 13. März

- „Von der Kuh zum Schuh“, Judendorf/Straßengel, 10. April
- „Papierschöpfen – Altpapierverwertung“, Graz, 20. und 27. November
- „Filzen mit Schafwolle“, Graz, 4. Dezember

„G´Scheit feiern“



Die „G´SCHEIT FEIERN“-Philosophie setzte sich auch 2003 weiter durch! Oberste Priorität hat die Abfallvermeidung! Es werden daher keine Wegwerfartikel, wie Einweggeschirr, -besteck, oder -becher verwendet. Abfallvermeidung bedeutet aber auch Festkultur – durch die generelle Verwendung von Porzellan- oder Arcopalgeschirr, Gläser und Metallbesteck steigt der Genuss und werden hässliche Abfallberge vermieden.

Zusätzlich verbleibt durch die Verwendung von regional produzierten und verarbeiteten Lebensmitteln (im Idealfall ökologisch hergestellt) die Wertschöpfung in der Region und die Umwelt wird durch den Wegfall von langen Transportwegen und von unnötiger Verpackung entlastet. Mit diesen Maßnahmen werden die Gesamtabfälle einer Veranstaltung um bis zu 90 Prozent reduziert.

Zur Verringerung der Umweltbelastungen aus An- und Abreiseverkehr werden von den „G´SCHEIT FEIERN“-Veranstaltern Alternativen zum Privatauto, wie öffentliche Verkehrsmittel, Shuttlezubringendienste, Taxi, etc. angeboten.

Steiermarkweit konnten im Jahr 2003 202 Veranstaltungen nach den Kriterien von „G´SCHEIT FEIERN“ abgewickelt werden. Damit trugen rd. 270.000 Festbesucher zum Erfolg dieser in Österreich einzigartigen Initiative bei.

Zusätzlich wurden für den steiermarkweiten Mehrwegkunststoffbechereinsatz flächendeckend regionale Außenstellen eingerichtet und ein Transportnetzwerk initiiert.

BEWUSST BECHERN!
Mehrwegkunststoffbecher statt Wegwerfbecher

Der Mehrwegkunststoffbecher wird zusätzlich an Regionalstellen für Veranstaltungen, an Ökostädten, an öffentlichen Außenstellen (Supermärkte, Bäckereien) ausgestellt.

Die Ausgabe des Mehrwegkunststoffbechers erfolgt gegen 1,- Euro Pfand. Dadurch ergibt sich ein Kreislaufsystem, welches einen erheblichen Aufwand für die Entsorgung und Entsorgung von Abfallsparten.

Angebot für alle Veranstalter!
Der Mehrwegkunststoffbecher kann übernommen und als separates Angebot an Regionalstellen zur Verfügung.

Mehrwegkunststoffbecher (2000ml 0,2 l) und 0,25 l, mit Inhalt!
Preis/2000 ml (2000 ml) ... Preis/250 ml (250 ml)
Bechereinsatz (2000 ml) ... Preis/250 ml (250 ml)
Becher und Bechereinsatz (2000 ml) ... Preis/250 ml (250 ml)

Bitte beachten: Der Becher enthält ein abwasserunverträgliches Material. Bitte nicht in Wasser (z.B. 2000 ml Becher und 250 ml, 0,25 l Becher).

Das Land Steiermark

Mit Einrichtung der Internetseite <http://www.gscheitfeiern.at> wurde die Möglichkeit geschaffen, den Bedarf von „G‘SCHEIT FEIERN“-Veranstaltern und -Anbietern auch online abzudecken.

Biolebensmittel in öffentlichen Einrichtungen

Der Steiermärkische Landtag hat die Steiermärkische Landesregierung aufgefordert, bei allen Lebensmitteleinkäufen des Landes verbindlich mindestens 25 Prozent der Quantität aus biologischem Anbau zu beziehen, bei öffentlichen Ausschreibungen des Landes von Lebensmittellieferungen mindestens 25 Prozent der Ausschreibungssumme für den Ankauf von Bioprodukten zu verwenden sowie eine Schnittstelle zwischen den biologisch wirtschaftenden Produzenten und

den für die Großküchen zuständigen Landesabteilungen einzurichten.

Der Verein „Ernte für das Leben – Landesverband Steiermark“ (nunmehr „Bio Ernte Austria“) hat dafür ein Konzept ausgearbeitet und wurde von der FA 19D mit dessen Umsetzung betraut.

Mittlerweile gibt es in der Steiermark bereits rund 3.300 Betriebe, die nach den Richtlinien der biologischen Landwirtschaft wirtschaften (ca. sieben Prozent) und die Tendenz ist nach wie vor steigend.

Im Rahmen dieses Projektes werden die Verantwortlichen und die Mitarbeiter der Großküchen sowohl in landeseigenen und landesnahen Einrichtungen mit Gemeinschaftsverpflegung als auch in Anstalten anderer Gebietskörperschaften und privater Träger in Form von Workshops und Einzelberatungen über das Angebot und die Verwendung von Biolebensmitteln umfassend informiert. Parallel dazu wird am Aufbau einer großküchengerechten Produktion, Verarbeitung und Logistik für Bioprodukte in der Steiermark gearbeitet.

Ökologische Landentwicklung

Der gemeinnützige Verein „Ökologische Landentwicklung Steiermark“ (ÖLE) ist ein Dienstleistungsunternehmen zur fachlichen Begleitung der steirischen Gemeinden bei der Umsetzung von LA-21-Prozessen und unterstützt im Rahmen dieser Tätigkeit viele nachhaltige Projekte und Initiativen in der Steiermark. Das Angebot reicht von Nahversorgungsinitiativen über die Erstellung von Dorfentwicklungskonzepten bis zur Strategieentwicklung im Sinne der „Lokalen Agenda 21“. Beispielsweise werden Zukunftswerkstätten durchgeführt, ressourcenschonende Unternehmensstrategien entwickelt oder örtliche und regionale Partnerschaften in Tourismus, Landwirtschaft und Gewerbe unterstützt. Ziel ist die Erhaltung der Lebensqualität und ein intakter Lebensraum auch für kommende Generationen.

Die Gemeinden werden beim Aufbau zukunftsfähiger Strukturen unterstützt – sei es die Organisation und Förderung nachhaltiger Projektinitiativen wie die Kooperation von Lebensmittelhändlern mit lokalen Direktvermarktern oder die Durchführung von nachhaltigen Gemeinde- und Dorfentwicklungen in Form einer Lokalen Agenda 21.

Regionalbetreuung im Sinn der Philosophie der ÖLE heißt, dass die Ansprechpartner direkt aus den Regionen kommen – der starke regionale Bezug soll die Entwicklung maßgeschneiderter Initiativen begünstigen. Deshalb stehen den Gemeinden in den steirischen Baubezirksleitungen insgesamt sieben Regionalbetreuer als Ansprechpartner zur Verfügung.

Neben der Begleitung von Gemeinden, die eine „Lokale Agenda 21“ durchführen, und der Unterstützung von unterschiedlichsten nachhaltigen Projekten hat die Ökologische Landentwicklung Steiermark im Jahr 2003 unterschiedliche regionale Entwicklungsprozesse initiiert und begleitet.

Beispiele für regionale Agenda-Perspektiven, die von der ÖLE unterstützt werden:

Nachhaltige Zukunftsentwicklung Naturpark Pöllauer Tal

Die Aktivitäten im Naturpark Pöllauer Tal versuchen unter anderem auch Wissen über die Natur und Kultur zu vermitteln. Ebenso wichtig ist aber auch die Regionalentwicklung, die ebenso zu den Aufgaben eines Naturparks gehört.

Eingebettet in die herrliche Landschaft des Naturparks Pöllauer Tal befinden sich die sechs Gemeinden Pöllau, Pöllauberg, Rabenwald, Saifen-Boden, Schönegg und Sonnhofen. Auf einer Fläche von rund 12.600 Hektar leben etwa 8.600 Menschen im Pöllauer Tal.

Im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung fiel mit dem „1. Österreichischen Naturparkparlament“ im Rahmen einer großen Festveranstaltung der Startschuss für eine Regionale Agenda 21 unter dem Motto „Zukunftsentwicklung Naturpark

Pöllauer Tal“, die gemeinsam mit der Ökologischen Landentwicklung Steiermark unter reger Bürgerbeteiligung umgesetzt wird.

Seit dieser ersten Sitzung des Naturparkparlaments, am 7. März 2003, bei der alle Gemeindevertreter der sechs Naturparkgemeinden für eine nachhaltige Zukunftsentwicklung gestimmt hatten, wurden in den Naturparkgemeinden Ist-Analysen, Bürgerversammlungen und Arbeitsgruppentreffen abgehalten, bei denen sich bislang bereits rund 250 Menschen aus dem Naturpark Pöllauer Tal mit dem Gedanken einer nachhaltigen Zukunftsentwicklung auseinandergesetzt haben.

Im Laufe des Jahres 2004 werden die Ergebnisse aus den Arbeitstreffen in den sechs Naturparkgemeinden auf regionaler Naturparkebene zusammengeführt. Schwerpunkte und Gemeinsamkeiten werden herausgearbeitet, Synergien genutzt und ein Aktionsplan für eine nachhaltige Zukunftsentwicklung des Naturparks Pöllauer Tal wird erstellt.

Initiative Nachbarschaft – Nachbarschaftsagenda

Am 1. Mai 2004 ist Slowenien der Europäischen Union beigetreten. Damit rückt die Steiermark von der Randposition in den EU-Binnenraum. Für den Bezirk Radkersburg und den nördlichen Teil von Slowenien ist dies die Chance, eine neue nachhaltig orientierte Region im Zentrum Europas zu entwickeln. Aus diesem Grund wurde von der ÖLE die „Nachbarschaftsagenda“ ins Leben gerufen.

Unter dem Motto „Alte Nachbarn – neue Partner“ wurden in fünf Arbeitsgruppen die Ziele dieser grenzüberschreitenden Kooperation erarbeitet. Es handelt sich dabei um Kooperationen in den Bereichen „Wirtschaft und Bildung“, „Landwirtschaft, Tourismus und Kultur“, „Infrastruktur, Lebensraum und Jugend“, „Verwaltung und Sicherheit“ und um eine „Städtepartnerschaft zwischen Bad Radkersburg und Gornja Radgona“.

Erste Ergebnisse der Initiative Nachbarschaft sind beispielsweise die Veranstaltung einer gemeinsamen Präsentation aller Beratungsinstitutionen in der Region im Rahmen einer Zukunftskonferenz in Halbenrain oder der Bau einer Fahrradbrücke über den Grenzfluss Mur.

Zwischen österreichischen und slowenischen Volksschulen gibt es ebenfalls bereits eine Zusammenarbeit, etwa durch den gegenseitigen Austausch von Lehrern oder durch die Veranstaltung von Schulprojektwochen.

Anlässlich des Steiermarktages bei der Landwirtschaftsmesse in Gornja Radgona in Slowenien wurde Ende August 2003 von steirischen und slowenischen Politikern ein Vertrag über die Ziele der Regionalen Agenda unterzeichnet. Die slowenischen Partner der Initiative Nachbarschaft haben mit ihrer Unterschrift die Zusammenarbeit der Region um Gornja Radgona mit dem Bezirk Radkersburg besiegelt.

Regionale Agenda 21 – Naturpark Mürzer Oberland

Ende Oktober 2003 wurde mit der Kleinregion Mürzer Oberland (Gemeinden Altenberg an der Rax, Kapellen, Neuberg an der Mürz und Mürzsteg) der sechste Naturpark in der Steiermark geschaffen. Um die Herausforderungen und zukünftigen Aufgaben besser bewältigen zu können, hat sich der Vorstand des Naturparks mit einstimmigem Beschluss dazu bekannt, eine von der ÖLE begleitete „Regionale Agenda 21“ durchzuführen.

Die RA 21 in der Naturparkregion Mürzer Oberland zielt auf die Stärkung der kleinen Einheit ab. Das Ziel ist die langfristige Sicherung regionaler und damit verbunden auch lokaler Lebensqualität der Bewohner. Die Nachhaltigkeit oder nachhaltige Entwicklung spielt in diesem Gestaltungs- und Entwicklungsprozess eine wesentliche Rolle.

Mit Unterstützung der Ökologischen Landentwicklung wird ein Aktions- und Arbeitsprogramm erstellt, das einen nachhaltigen und regionalen

Entwicklungsprozess einleitet. Die Grundlage für die aktive Entwicklung und Gestaltung des Mürzer Oberlandes ist das Bekenntnis einer intensiven, gemeinsamen Zusammenarbeit. Auf Basis der vorhandenen Konzepte, Studien und Entwicklungsstrategien und der spürbaren Aufbruchstimmung in der Kleinregion Naturpark Mürzer Oberland ist die innere Vernetzung mit starker Einbindung der Bevölkerung vorrangige Aufgabe und Herausforderung.

Lernende Region Mittleres Ennstal – Enns-Grimming-Land

Zehn Gemeinden im Bezirk Liezen (Aigen, Irdning, Donnersbach, Donnersbachwald, Liezen, Pürgg-Trautenfels, Stainach, Weißenbach bei Liezen, Lassing und Wörschach) haben sich entschlossen, mit Betreuung der ÖLE eine Regionale Agenda durchzuführen. Damit soll der Grundstein gelegt werden für eine nachhaltige Regionalentwicklung im Bezirk und für die langfristige Sicherung der Lebensqualität.

Wenn sich Menschen im Rahmen einer nachhaltigen Regionalentwicklung vernetzen, ihre Erfahrungen einbringen und mithelfen, die Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner zu sichern, entsteht eine lernende Region. In diesem Fall bekommt die Region einen Wissensvorsprung und kann im Wettbewerb mit anderen leichter bestehen. Vermeintliche wirtschaftliche Nachteile oder Strukturprobleme werden relativiert und spielen keine so große Rolle mehr. Dies ist kurz gefasst das Prinzip einer lernenden Region – und eine solche wird derzeit im mittleren Ennstal umgesetzt.

Am 19. Oktober 2002 haben sich in der Marktgemeinde Irdning Gemeindevertreter aus den zehn Gemeinden sowie Teilnehmer regionaler Einrichtungen und Organisationen getroffen, um eine Zukunftswerkstatt abzuhalten. Ziel war es, zu klären, in welchem Bereich und mit welchen Schwerpunkten eine regionale Zusammenarbeit im mittleren Ennstal umgesetzt werden könnte – und es war die Geburtsstunde des Regionsnetzwerkes Enns-Grimming-Land.

Aus der Zukunftswerkstatt entstanden viele Ideen und Projekte für die Zukunft. Beispielsweise regelmäßige Bürgermeistertreffen, die Bildung regionaler Cluster, Nahversorgungsinitiativen, gemeindeübergreifende Jugendarbeit, regionale Beschaffungsinitiativen, die Schaffung einer Ideen- und Visionenbörse mit der Möglichkeit, innovative Ideen auch in ihrer Umsetzung zu unterstützen und, und, und...

Derzeit sind Bürgerversammlungen in den zehn teilnehmenden Gemeinden im Gang, die die Menschen für die regionale Zusammenarbeit begeistern sollen. Vor allem ist die Bevölkerung eingeladen, das vorliegende Entwicklungskonzept zu ergänzen und durch eigene Vorschläge zu erweitern.

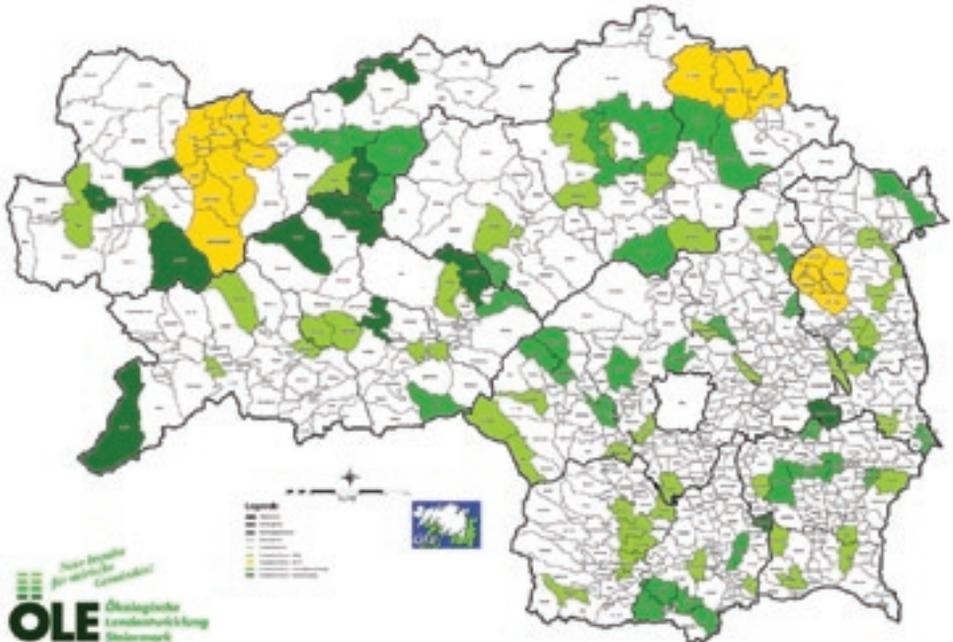
ÖLE-Aktivitäten auf Gemeindeebene

Im Jahr 2003 haben sich weitere steirische Gemeinden dazu entschlossen, eine „Lokale Agenda

21“ (LA 21) durchzuführen. Mehr als jede zehnte steirische Gemeinde hat somit bereits die Zukunftschancen einer derartigen nachhaltigen Gemeindeentwicklung erkannt und mit Betreuung der ÖLE einen derartigen Prozess eingeleitet. Die Einbindung der Bevölkerung setzt enormes Potential frei, von dem die ganze Gemeinschaft profitiert.

Hat unsere Jugend Zukunft?

Ende Februar 2003 fand im Schloss St. Martin bei Graz eine von der ÖLE und der Steirischen Kinder- und Jugendanwaltschaft gemeinsam organisierte Veranstaltung zum Thema „Hat unsere Jugend Zukunft?“ statt. Hintergrund ist die teils massive Abwanderung von jungen Menschen aus ländlichen Gemeinden und die Prognose, dass sich in den nächsten Jahrzehnten die Zahl der Senioren verdoppeln werde. Dem gegenüber stehen immer weniger Kinder und Jugendliche, denen die Last der Versorgung der älteren Generation aufgebürdet wird.



Karte mit steirischen Gemeinden, die nachhaltige Gemeindeentwicklungen und Nahversorgungsprojekte durchgeführt haben beziehungsweise sich in LA-21- oder RA-21-Prozessen engagieren:

130 Teilnehmer hörten aufschlussreiche Referate unter anderem von den Landesräten Herrmann Schützenhofer und Erich Pörtl, dem Landesstatistiker HR Dr. Burger, vom KINDerLEBEN-Projektleiter HR Dr. Rundhammer oder vom Meinungsforscher Dr. Beutelmeyer. Bei der Tagung wurden Beispiele positiver Jugendarbeit vorgestellt – unter anderem

- das Jugendbeteiligungsprojekt Futur-Generation der Gemeinde Veitsch,
- die Kindergartenagenda in St. Michael oder
- das Beteiligungsprojekt „youngend.st“.

Auch die LA-21-Gemeinde Unzmarkt-Frauenburg entwickelt im Rahmen der Initiative „ProYou“ Visionen und Ideen für die jungen Bürgerinnen und Bürger.

5. Gemeindetag der ÖLE

Gemeindevertreter aus der ganzen Steiermark trafen sich Mitte April in Stallhofen in der Weststeiermark zum 5. Gemeindetag der Ökologischen Landentwicklung Steiermark. Thema waren innovative Wirtschaftsinitiativen in vielen Gemeinden. Etwa 150 Teilnehmer erfuhren wissenswertes über das „Wirtschaftsnetzwerk Gemeinde“.

In den steirischen Gemeinden gibt es bereits viele Formen einer neuen Zusammenarbeit, um die Herausforderungen der Zukunft besser bewältigen zu können. Etwa die Initiative von 19 Gewerbetreibenden in Haus im Ennstal, die gemeinsam ein Nahversorgergeschäft übernehmen, um das Geschäftsleben im Ortskern zu erhalten, sei es die Kooperation von Landwirten zur Lieferung von Hackschnitzeln für Bio-Heizkraftwerke wie im obersteirischen Thörl oder sei es der Bau des Wirtschafts- und Kommunikationszentrums Dorfhof in Stainz bei Straden.

Bei der Veranstaltung wurde unter anderem das Netzwerk Lebensmittelhandel-Landwirtschaft vorgestellt, bei dem über Nahversorgungsgeschäfte bäuerliche Produkte verkauft werden.

Landeszentrale der Ökologischen Landentwicklung Steiermark

8230 Hartberg, Am Ökopark 9

Tel.: 03332/62922 (Fax DW 4)

Mail: office@oele-stmk.at

www.oele-stmk.at

Geschäftsführung:

Christian Gummerer, Sandra Höbel

Sekretariat:

Manuela Kneißl, Gabriela Neuhauser

Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion Zukunftswege:

Mag. Helmut Römer

Projektmitarbeiter:

Marianne Ehrenhöfer (Sozialökonomische Nahversorgung)

Silvia Samer (Regionalcluster Hartberg)

Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit – WIN



WIRTSCHAFTSINITIATIVE
NACHHALTIGKEIT

Die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit – WIN ist eine Gemeinschaftsinitiative von Land Steiermark, der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) und der Wirtschaftskammer Steiermark (WK) mit dem Ziel, das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung und die konkrete Umsetzung in ausgewählten Schwerpunktbereichen der steirischen Wirtschaft zu unterstützen.

Damit die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit im Sinne dieser Grundstrategie diese Position erreichen kann, formiert WIN einen Pool von qualifizierten WIN-Konsulenten mit hohem Qualitätsstandard und schult Unternehmen in Trainingsprogrammen, Workshops und Konferenzen darin, Nachhaltigkeit als Basis für zukünftigen unternehmerischen Erfolg zu nutzen.

Neben Beratungs- und Serviceleistungen, Informations- und Bildungsangeboten und Vernetzungsaktivitäten werden steirische Unternehmen bei der Inanspruchnahme qualifizierter externer Beratungsleistungen in den nachfolgend beschriebenen Kernbereichen auch finanziell unterstützt.

Nachhaltige Unternehmensführung

Entwicklung von zukunftsorientierten, betrieblichen Nachhaltigkeitsstrategien die unter anderem in Form einer Umweltprüfung und der Erstellung und Umsetzung eines Umweltprogramms betrieblich verankert werden. Einrichtung eines Berichtswesens zur Nachhaltigkeit und Beratung zu diesbezüglichen Kommunikationsstrategien.

Nachhaltige Umweltmanagementsysteme

Beratungen in Zusammenhang mit Aufbau und Einführung von Umweltmanagementsystemen (wie z. B. EMAS), Zusammenführung und Optimierung bestehender Systeme, Einführung integrierter Umweltmanagementsysteme.

Produktions- und prozessintegrierter Umwelt- und Klimaschutz

Beratungen über Möglichkeiten der Reduktion von Emissionen (besonders von CO₂ und sonstigen klimarelevanten Gasen), Verbesserung der Emissionssituation, Beratungen im Hinblick auf Effektivitäts- und Effizienzsteigerungen im Ressourcenbereich z. B. Erhöhung der Energieeffizienz, Optimierung innerbetrieblicher Stoffströme, Verbesserung des Abfallmanagements im Unternehmen, Ökologisierung der verwendeten Ressourcen, z. B. die Verwendung nachwachsender Rohstoffe oder erneuerbarer Energieträger, Machbarkeitsstudie für den Einsatz verbesserter, umweltschonender Technologien, Beratungen zum betrieblichen Mobilitätsmanagement.

Als integrativer Bestandteil dieser drei Module werden auch Beratungen über Umweltkosten, Projektfinanzierungen und Umweltmonitoring anerkannt. Zum Beispiel Umweltkostenanalyse als Basis für die Identifizierung und Umsetzung

von Potentialen zur Verbesserung der Umweltleistungen, Beratungen auf betriebs- bzw. finanzwirtschaftlicher Ebene mit eindeutig erkennbarem Nachhaltigkeitsbezug, Einführung eines Umweltcontrollings, Beratungen zur Kostenoptimierung, Beratung der Unternehmer über Finanzierungsmethoden von Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltleistung (z. B. Contracting, Umweltförderung des Bundes, Länderförderung, EIB-Kredite).

Förderbare Projekte müssen inhaltlich unter die genannten Kernbereiche von WIN subsumierbar sein und den Kriterien zur Beteiligung der Umweltförderung im Inland (UFI) an regionalen Programmen für den betrieblichen Umweltschutz entsprechen.

WIN-Konsulentenpool

Im Rahmen der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit – WIN wird ein Pool von WIN-qualifizierten Konsulenten eingerichtet, die steirische Unternehmen dabei unterstützen, neue und nachhaltig wirksame Erfolgsstrategien umzusetzen.

WIN-Beratungsscheck

Mit dem WIN-Beratungsscheck in Höhe von max. 1.000,- € soll interessierten Unternehmen der erste Schritt in eine nachhaltige Entwicklung erleichtert werden. Mit dieser Aktion sollen Unternehmen angesprochen werden, durch eine qualifizierte Beratung Maßnahmen zur

- Steigerung der Ressourceneffizienz,
- Energie- und Emissionseinsparung,
- Abfallvermeidung,
- Umstellung auf nachwachsende Rohstoffe und
- Stärkung nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen

zu identifizieren und durch deren Umsetzung einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung unserer Umwelt leisten.

Der WIN-Beratungsscheck wurde von LR Johann Seitinger, LR Dipl.-Ing. Herbert Paierl und WK-Präsident Peter Mühlbacher im November 2003 in der WK vorgestellt.



AWK plus

Mehr als 80 VertreterInnen von steirischen Betrieben und Institutionen haben im November und Dezember das Angebot der WIN genutzt und die Einführungsworkshops „Erstellung des Abfallwirtschaftskonzeptes“ – veranstaltet von der Fa. Eco4ward – in den Bezirksstellen in Bruck/Mur, Leibnitz und Graz besucht.

Im Rahmen dieser Einführungsworkshops wurde den TeilnehmerInnen das für die Erstellung des Abfallwirtschaftskonzeptes notwendige Basiswissen praxisnah vermittelt und aufgezeigt, dass das AWK ein wichtiges betriebliches Instrument sein kann, um Einsparungs- und Verbesserungspotenziale zu entdecken. Weitere zehn Firmen, die ihr Abfallwirtschaftskonzept nun zu einem betrieblichen Controllinginstrument ausbauen wollen, nahmen bereits am Vertiefungsworkshop „AWK plus – Kosten/Nutzencheck“ Anfang 2004 teil.

Betriebliche Agenda 21

Das erfolgreiche Projekt „Betriebliche Agenda 21“ (BA 21) wurde im Jahr 2003 bereits zum dritten Mal durchgeführt. Mit der BA 21 konnte eine Vielzahl an AkteurInnen in der Steiermark mit dem Thema der nachhaltigen Entwicklung der Wirtschaft und der Lokalen Agenda 21 vertraut gemacht werden. Darüber hinaus gelang es, mit der BA 21 die Anliegen des Auftraggebers und des Nachhaltigkeitslandesrates sehr breit zu kommunizieren und wichtige Zielgruppen direkt zu erreichen:

- In die BA 21 konnten bisher 15 steirische LA-21-Gemeinden eingebunden werden.
- Im Dialog mit der Wirtschaft (Phase 1) werden alle Wirtschaftstreibenden der 15 Gemeinden schriftlich vom Programm BA 21, der LA 21 und damit von den ProjektträgerInnen informiert.
- Im Dialog mit der Wirtschaft konnten über 200 wichtige Akteure (GemeindevertreterInnen, WirtschaftsvertreterInnen und UnternehmerInnen) direkt angesprochen werden und über die LA 21 und die BA 21 sowie über die FA 19D informiert werden.
- In das BA-21-Trainingsprogramm (Phase 2) wurden bisher 40 Unternehmen eingebunden, um ihr Unternehmen zu stärken (Festlegung einer Nachhaltigkeitsstrategie, neue Geschäftsfelder, Investitionen, Prozessverbesserung).
- Durch die intensive Arbeit in der BA 21 strahlen diese 40 Betriebe in ihr Umfeld aus. (Erfolg, Kooperation, Ideen, Aktivitäten, ...)

In der Arbeit mit den Gemeinden im Rahmen von Wirtschaftsabenden (Phase 3) konnte die BA 21 ca. 150 Unternehmen und Organisationen in Prozesse der Zukunftsgestaltung der Wirtschaft direkt einbeziehen und einen wichtigen Beitrag für die LA 21 leisten.

WIN-Bau

Gemeinsam mit dem Interuniversitären Forschungszentrum IFZ wurde Ende 2002 das Schwerpunktprogramm WINBau mit dem Ziel ins Leben gerufen, die steirische Bauwirtschaft unter den Aspekten der gesunden, nachhaltigen und effizienten Revitalisierung oder Errichtung von

Gebäuden zu stärken und zu beleben. Folgende Ziele werden im Rahmen dieses bis Ende 2005 angelegten Projektes verfolgt:

- Aufbau einer Qualifizierungsschiene für nachhaltiges Bauen (inklusive eines e-learning-Modells)
- Aufbau und Betreuung eines WINBau-Beraterpools
- Umsetzung von ersten Projekten in zehn steirischen Gemeinden (sowohl öffentliche als auch gewerbliche Gebäude).

Nähere Informationen zu allen Aktivitäten von WIN sind auf der Homepage www.oeko.at nachzulesen. Das Internetportal <http://www.oeko.at> dient als interaktive Wissens- und Kommunikationsplattform. Seit Herbst 2003 steht das Internetportal auch als Lernplattform zur Verfügung. Mit dem e-learning-Projekt „Aus- und Fortbildung von Abfallbeauftragten“ bietet WIN betrieblichen Abfallbeauftragten, Sachverständigen und WIN-Konsulenten eine effiziente und moderne Form der Wissensvermittlung an, wobei diese Zielgruppen die Lernplattform drei Monate lang kostenlos nutzen können. Die Anmeldung erfolgt online unter <http://www.oeko.at>.

WIN-Reparaturführer

Unsere Gesellschaft entwickelt sich dynamisch und greift alles Neue sofort auf – und Reparieren statt wegwerfen ist ein kleiner Beitrag dazu. Wer defekte Sachen zum Reparieren bringt, leistet einen Beitrag für eine ökologische Lebens- und Wirtschaftsweise und eine lebenswerte Zukunft, ganz im Sinne der Agenda 21. „Reparieren statt wegwerfen“ – Der Reparaturführer im Internet unter <http://www.reparaturfuehrer.steiermark.at> Die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit, hat sich zum Ziel gesetzt dieses Gedankengut wieder zu verbreiten und daher die Aktion „Reparaturführer“ gestartet. Diese bietet einerseits den Betrieben die Möglichkeit, sich im Internet zu präsentieren und andererseits den Kunden die Chance, einen Betrieb zu finden der Waschmaschinen, Fernseher, Staubsauger, Fahrräder, usw. fachkundig repariert.

Daher unser Aufruf an die Betriebe: Nehmen Sie dieses kostenloses Service der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit in Anspruch und tragen Sie sich in die Plattform ein unter <http://www.oeko.at>. Zusätzlich wurde aber auch eine Broschüre herausgegeben, in der alle Informationen zur Aktion enthalten sind. Diese Broschüre kann unter der E-Mail-Adresse: fa19d@stmk.gv.at angefordert werden.



Von
Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel
Unter Mitarbeit von
Sabine Baumer
Liese Esslinger
Christian Gummerer
Dr. Uwe Kozina
Dipl.-Ing. Silke Leichtfried
Robert Ritter
Mag. Helmut Römer
Ing. Herbert Stock
Dipl.-Ing. Gudrun Walter
Anna Wünscher

Summary

Sectoral plan for the protection of building land

To avoid damages of flood disasters like in summer 2002 new ways in the cooperation of spatial planning and water management are necessary. Main aim is the flood risk prevention for the development of building land for housing areas as well as industrial zones. "Therefore it is necessary on one hand to protect settlement areas and on the other to avoid the development of building land in potential flooded areas. These measures are purpose of a new program based on the Styrian law for spatial planning.

New generation of regional development programmes

The new generation of regional development programmes will be less general formulated and shorter but more concisely and therefore more engaging. "They contain objectives and stipulations for the development of the entire region, for subregions on the basis of different spatial types of the landscape and zones with priority of a specific land use and specific functions of municipalities."

The determinations of these programmes document the public interest of spatial objectives on the state level. They are binding for the spatial planning instruments on the local level (for the municipalities) and they are a basis for decisions on state and regional level with spatial impact.

The whole procedure of the elaboration process is documented on the webpage <http://www.raumplanung.steiermark.at/repro> which allows the interested people to get informed about all issues concerned.

Raabtal development plan

For the Styrian Part of the river Raab various studies and projects were elaborated to deal with water management and water ecology. The valley is characterised by intense agricultural use, industrial and commercial areas put pressure on the space near the river as well. The Raabtal development plan shall find solutions for the interdependencies between the floodwater outflow zones and the different usages of the valley ground. The Raabtal development plan will have to integrate and coordinate all mid-term expected usage demands, especially industrial and commercial development areas, housing development areas, technical infrastructures (transport, water management), agricultural used areas and development of "free" cultural landscape.

"The expected outcome of the Raabtal development plan is a joint transectoral development plan, integrating the interdependencies between the floodwater outflow zones and the different usages of the valley ground with all its usage demands, with a realisation programme over three years for all regional project partners to 'put the plan into action'."

Biodiversity in natural Park "Pöllauer-Tal"

In a selected region of this part of Styria (Pöllauertal) a detailed evaluation of the situation of vegetation and land use was elaborated in the framework of a scientific research about biodiversity. The results have been presented in a regional exhibition about biodiversity in order to raise the people's knowledge about this topic as part of an environmental consciousness.

"Lebensraum Unteres Murtal" realization-program

The environment protection report 2001 informed about this project in the framework of the common initiative INTERREG III A of the EU. Since this time the focus was on the realization of the determined measures of this programme. Main aim is the improvement of the natural resources in the concerned region by an ecological water management, environmental friendly tourism, sustainable land use, etc. In the meantime this part of the region has been nominated as a NATURA 2000 area.

LUIS website in strong demand

LUIS, the abbreviation for Styrias environment information system (Landes-Umwelt-Informationssystem), in the meantime nickname as well, has been redeveloped in 2003 and the website <http://www.umwelt.steiermark.at> has now more than 8.000 visits per month.

LUIS delivers actual environmental data about the situation of air, water, soil, noise, waste, traffic, nature conservation, sustainable development, high-frequency waves, etc., partially interactive.

A very special new feature is the online-presentation of the results of the Styrian air quality monitoring system in a very comfortable manner.

Sachprogramm zum Schutz der Siedlungsräume vor Hochwässern

Mit Beschluss der Steiermärkischen Landesregierung vom Oktober 2002 wurde die Fachabteilung 16A (Überörtliche Raumplanung) im Zusammenarbeit mit der Fachabteilung 19A (Wasserwirtschaftliche Planung und Hydrographie) mit der Erstellung eines Entwicklungsprogramms zum Schutz der Siedlungsräume beauftragt, um die katastrophalen Auswirkungen von Hochwasserereignissen in Zukunft zu vermeiden oder zumindest zu reduzieren.

Diese Zielsetzung berührt sowohl mehrere Rechtsmaterien – Wasserrecht, Raumordnungsrecht, Baurecht, Forstrecht – als auch die entsprechenden Fachbereiche Wasserwirtschaft, Hydrographie, Wildbach- und Lawinenverbauung, Katastrophenschutz, Schutzwasserwirtschaft sowie Örtliche und Überörtliche Raumplanung. Die Vorarbeiten haben ergeben, dass trotz dieser vielfältigen Rechtsmaterien die Möglichkeiten, die das Raumordnungsgesetz mit der Verordnungsermächtigung für Entwicklungsprogramme eines Sachbereiches bieten, das geeignetste Instrument zur Regelung dieser Thematik darstellt.

Nach den ersten Abstimmungsrunden im Frühjahr wurde im Juli 2003 das Verfahren zur Erstellung des Entwicklungsprogramms durch die Aufforderung der Bekanntgabe von Planungsinteressen eingeleitet und im September 2003 endete die Frist dafür.

Aufgrund der Ergebnisse des Anhörverfahrens wurde der Rohentwurf für das Entwicklungsprogramm aus raumordnungsfachlicher Sicht erstellt. Der Grundsatz dieses Entwurfes besteht darin – um das Risiko im Falle eines Hochwasserereignisses zu minimieren – die räumlichen Voraussetzungen für den Wasserrückhalt im Einzugsgebiet und im Abflussgebiet eines Hochwassers sowie für einen möglichst schadlosen Abfluss eines Hochwassers zu erhalten und zu verbessern.

Schadenspotential so gering wie möglich

Das Schadenspotential ist in den Retentions- und Abflussräumen so gering wie möglich zu halten. Dabei ist der vorausschauenden Freihaltung der Hochwasserabflussräume vor der nachträglichen Sanierung Priorität einzuräumen.

Zur Erreichung dieses Ziels sollen Hochwasserabflussgebiete des HQ 100 sowie Flächen, die sich für Hochwasserschutzmaßnahmen besonders eignen, von Nutzungen die diesen Zielen entgegenstehen (Baugebiete) weitestgehend freigehalten werden.

Bestehende Baugebiete im Hochwasserabflussbereich werden differenziert betrachtet in Hinblick auf ihre Gefährdung. Neue Siedlungsentwicklungen sollen auf Erweiterung regionaler Siedlungsschwerpunkte, regional bedeutsame Industrie- und Gewerbeflächen im Landesinteresse oder kleinflächige Lückenschließungen, etc. beschränkt werden.

Die bisherigen Gespräche haben ergeben, dass voraussichtlich neben der hoheitlichen Maßnahme des verordneten Entwicklungsprogramms darüber hinausgehende Maßnahmen, die sich außerhalb des Kompetenzbereiches der Landesraumordnung befinden, gemeinsam der Regierung zur Beschlussfassung vorgeschlagen werden.

Überarbeitung von Entwicklungsprogrammen

Die bestehenden Regionalen Entwicklungsprogramme werden derzeit in einer Reihe von Planungsregionen der Steiermark überarbeitet:

„Das Entwicklungsprogramm für die Region Leibnitz wurde schon früher überarbeitet, die Region Liezen wurde kürzlich fertig gestellt. Die übrigen Regionen folgen im Zeitraum 2004 bis 2005.

Die Regionalen Entwicklungsprogramme der neuen Generation in der Steiermark konzentrieren sich auf drei große Handlungsfelder:

- Sie sind verbindliche Vorgabe für die Örtliche Raumordnung und das nachgeschaltete Bau-recht,
- sie sind die Grundlage für Stellungnahmen der Landesraumordnung bei diversen Verfahren wie Umweltverträglichkeitsprüfungen oder Verfahren nach dem Mineralrohstoffgesetz und
- sie wirken als Rahmen bei diversen Förderungs-vergaben des Landes.

Regionale Entwicklungsprogramme stehen in der Raumordnung als Bindeglied zwischen den abstrakten Grundsätzen des Raumordnungsgesetzes sowie den Vorgaben des Landesentwicklungsprogramms und den detaillierten Aussagen der Ortsplanung.

Räumlich werden Aussagen auf drei Ebenen gemacht:

- Für die gesamte Planungsregion gültige Normen: Sie konkretisieren Raumordnungsgrundsätze für die Planungsregion und dienen der Erleichterung von Abwägungs- und Beurteilungsprozessen.
- Normen für Teilräume: Sie werden auf Basis einer landschaftsräumlichen Gliederung der Steiermark erarbeitet. Für die unterschiedlichen Landschaften der Steiermark werden vor allem landschaftsökologische und siedlungsstrukturelle Ziele und Maßnahmen abgeleitet und verordnet.
- Vorrangzonen und Gemeindeprädikate. Mit landesweit einheitlicher, großteils mittels geographischer Informationssysteme erstellter Grundlagen werden Vorrangzonen für Siedlungsentwicklung, Industrie und Gewerbe, Landwirtschaft, Rohstoffgewinnung sowie ökologische- und Naherholungsfunktionen ermittelt.

Systematisch wird hierbei einerseits die Konzentration der Siedlungsentwicklung um gut mit öffentlichem Verkehr und Nahversorgungseinrichtungen ausgestattete Siedlungsschwerpunkte und andererseits die Freihaltung der großen verbliebenen, freien Landschaftsräume vor weiteren Versiedelungen und Verbauungen verfolgt.

Besonderes Augenmerk wird auf die Aufrechterhaltung eines durchgängigen multifunktionalen Freiflächensystems für Ökologie, Erholung, Schutzwasserwirtschaft und Landwirtschaft in den intensiv genutzten Talräumen und innerhalb der dynamischen Stadregionen gelegt.

Die Erstellung der Programme wird im Internet auf der Seite <http://www.raumplanung.steiermark.at/repro> dokumentiert. Hier sind Sitzungsprotokolle ebenso zu finden, wie vorgestellte Präsentationen, Entwürfe der Erläuterungsberichte inklusive Kartenband, Verordnungstexte und die Regionalpläne. Die diesbezüglichen Seiten machen den gesamten Planungsprozess für eine breite Öffentlichkeit, die weit über die gesetzlich festgesetzten Parteien des Verfahrens hinausgeht, transparenter und nachvollziehbarer.

Entwicklungskonzept Raabtal

Für den Steirischen Teil der Raab liegen verschiedene Studien und Projekte zur Wasserwirtschaft und Gewässerökologie vor, die in einem von der Wasserwirtschaft des Landes Steiermark beauftragten schutzwasserwirtschaftlichen Grundsatzkonzept zusammengefasst und aktualisiert werden. Im Raabtal besteht neben der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung, insbesondere aufgrund von Industrie- und Gewerbebebietsansiedlungen, großer Nutzungsdruck auf flussnahe Flächen.

Um in Anbetracht der starken Wechselwirkungen zwischen Flussraum und Talebene eine abgestimmte nachhaltige Entwicklung sicher zu stellen, wurde daher in Ergänzung zu den gewässerökologischen und schutzwasserwirtschaftlichen Grundlagen ein überörtliches räumliches Entwicklungskonzept für den gesamten Talraum von Seiten der Landes- und Regionalplanung beauftragt.

Die zukünftige Entwicklung des Planungsgebietes soll auf Grundlage eines funktionsfähigen Natur- und Landschaftshaushaltes sowie eines ansprechenden Landschaftsbildes erfolgen, was durch eine Schwerpunktsetzung bei der Landschaftsplanung sichergestellt werden soll.

Ziel des Entwicklungskonzepts Raabtal ist die Abstimmung aller bedeutsamen derzeitigen und mittelfristig absehbaren überörtlichen Raumnutzungsansprüche, insbesondere zwischen Industrie- und Gewerbeentwicklung, Wohnsiedelungsentwicklung, technischer Infrastruktur, besonders der Verkehrserschließung, Wasserwirtschaft, Landwirtschaft und Entwicklung der freien Landschaftsräume.

Bei der Landschaftsplanung soll der Multifunktionalität von Freiflächen besonderes Augenmerk geschenkt werden. Vor allem in den relativ intensiv genutzten Teilen des Talraums gilt es, verträgliche Funktionen und Nutzungen zu bündeln, zu koordinieren und unverträgliche Nutzungen zu entflechten.

Um die Umsetzung der Ergebnisse sicherzustellen, wird gemeinsam mit der Region ein neuer Weg beschritten: Im Gegensatz zu bisherigen Arbeiten wird das Konzept nicht nur ausgesendet und darauf gewartet, ob und wie eine Umsetzung erfolgt, sondern es wurde ein Team aus Raumplanern, Landschaftsplanern und IG-Standortplanern beauftragt, in einem dreijährigen Prozess die Gemeinden und Initiativenträger der Region bei der Konzeptumsetzung aktiv zu beraten und zu betreuen. Dafür sind jährliche Gemeindetermine, Regionsworkshops und Besichtigung von Best practice-Beispielen vorgesehen. Diese Arbeit wird als Pilotprojekt im Rahmen des INTERREG III B-Projektes CONSPACE gefördert.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Ziel 2 Programm

In der neuen Programmplanungsperiode 2000 bis 2006 werden Projekte nach der Maßnahme „Integrierte Regionalentwicklung des operationellen Programmes „Ziel 2 neu“ und der Richtlinie des Landes Steiermark zur Förderung Integrierter Regionalentwicklung für Regionale Entwicklungsleitbilder und -konzepte, Regionalmanagement, Regionalbetreuung und STEFREI genehmigt.

Leitziel aller Förderungen nach dieser Richtlinie ist die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Regionen des Landes im Sinne einer räumlich ausgewogenen sowie einer eigenständigen und nachhaltigen Entwicklung.

Biodiversität im Naturpark Pöllauer Tal

Im Naturpark Pöllauer Tal (130 km², Gemeinden Pöllau, Pöllauberg, Schönegg bei Pöllau, Sonnhofen, Saifen-Boden und Rabenwald) wurde in den Jahren 2001 bis 2003 ein österreichweit einzigartiges Forschungsprojekt zum Thema „Artenvielfalt“ (Biodiversität) durchgeführt. Dabei wurde die gesamte Region des Naturparks Pöllauer Tal einer Vegetations- und Nutzungskartierung unterzogen und anschließend die lebensraumbezogene Biodiversität durch ein Team von 24 Fachwissenschaftlern untersucht.

Der Naturpark erwies sich dabei als äußerst reich an Naturbesonderheiten. Notwendige Maßnahmen für eine künftige Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft werden in einem umfangreichen Managementkonzept vorgelegt. Die Studien brachten bereits konkrete Umsetzungsinitiativen, die auch nachhaltig Wertschöpfung in die Region bringen (etwa im Bereich des Vertragsnaturschutzes, des Ökotourismus, Arbeitsplätze im Naturtourismus, etc.).

Im Jahr 2004 sollen in einer umfangreichen Dauer Ausstellung die Ergebnisse des Forschungsprojektes einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden.

Lebensraum Unteres Murtal

Der von der Mur beeinflusste Raum im südlichen Teil des Bezirkes Radkersburg war Ziel zahlreicher Untersuchungen von naturräumlichen Gegebenheiten und Nutzungsstrukturen. Bis 2008 sollen weitere Maßnahmen an den Nebengewässern, an der Mur und im Auwald entlang der Grenzmur umgesetzt werden.

Eine steirische Aktivität aus der EU-Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIA (1995–1999) bzw. in der Folge INTERREG IIIA (2000–2006) ist das Projektbündel „Lebensraum Unteres Murtal“ mit bislang 17 abgeschlossenen Einzelprojekten. Ziel des Projektes ist die nachhaltige Nutzung der Ressourcen dieses Raumes. Die Gesamtkosten des Projektes betragen bisher 2,66 Mio. €, wobei 62 Prozent durch die öffentliche Hand (EU, Bund, Land Steiermark) getragen wurden.

Für die Region führten diese Untersuchungen zu wesentlichen Umsetzungsprojekten, allen voran die Ertüchtigung des Mühlbaches Mureck–Bad Radkersburg mit Kosten von rund 0,96 Mio. €, was mit dem Umweltschutzpreis des Landes Steiermark ausgezeichnet wurde.

Den Schwerpunkt des derzeit laufenden Folgeprojektes mit einem Projektvolumen von insgesamt 3,8 Mio. € bilden Maßnahmen an den Nebengewässern (Spielfelder Mühlkanal, Rinnensystem, Grabenlandbäche), an der Mur mit Aufweitungen und Strukturverbesserungen und im Auwald entlang der Grenzmur.

Die geplanten Umsetzungsaktivitäten haben vorrangig die Ziele, die naturräumliche Situation zu verbessern, den (Grund-) Wasserhaushalt zu sichern und zu verbessern, die Lebensgrundlagen für die Region zu erhalten und Wertschöpfung in die Region zu bringen – etwa durch eine an die naturräumlichen Gegebenheiten angepasste „Wassererlebniswelt“.

Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit Slowenien (PHARE-CBC) durchgeführt.

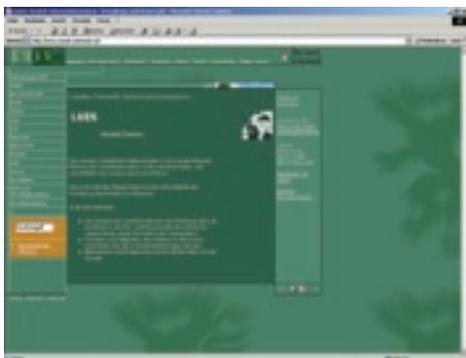
Die europäische Bedeutung der naturräumlichen Ausstattung des Gebietes wird durch die Nominierung der Murauen als NATURA-2000-Gebiet zusätzlich unterstrichen.

www.unteresmurtal.steiermark.at

*Von
DI Rainer Opl
DI Harald Griebner
Hannes Klug*

Landes- Umwelt-Informationssystem LUIS

Das Landes-Umwelt-Informationssystem (LUIS) stellt im Internet unter der Webadresse <http://www.umwelt.steiermark.at> die Informationsplattform dar, die dem Bürger thematisch geordnet die bei den Dienststellen des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung zur Verfügung stehenden Umweltdaten anbietet.



LUIS-Einstiegsseite

LUIS informiert über den Zustand der Umwelt im Bereich der Gewässer, der Luft, des Bodens, der Tier- und Pflanzenwelt, der natürlichen Lebensräume sowie hinsichtlich der Lärmsituation. Weiters werden Berichte über Vorhaben und Tätigkeiten, die Gefahren für Menschen hervorrufen oder die Umwelt beeinträchtigen können, sowie über Maßnahmen und Programme zum Schutz der Natur und der Umwelt veröffentlicht.

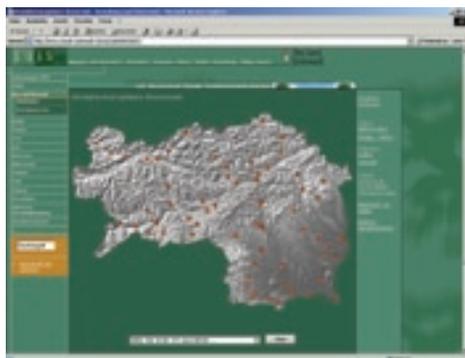
Gegenwärtig werden die Schwerpunkte Umweltinspektion, Abfall, Bau und Umwelt, Boden, Chemie, Lärm, Luft, Naturraum, Naturschutz, Strahlen, Wald, Wasser, Umweltatlas, Steirischer Umweltdatenkatalog und Umweltschutzpreis behandelt.

Die Website wird laufend aktualisiert und erweitert, wobei es sich hierbei einerseits um fachliche Hintergrundinformationen, andererseits um vollständige Projektausführungen, wie z. B. die „Grundwasserdatenbank“ oder die „Online-Messung von Luftdaten“, handelt. Die „Online-Messung“ ermöglicht eine Abfrage von Meteorologie- und Schadstoffwerten im Halbstundenrhythmus.

Mehr als 8.000 Besucher

Die hohe Zugriffszahl von monatlich über 8.000 Besuchern auf die LUIS-Website zeigt, dass das Referat Landes-Umwelt-Informationssystem mit dieser Internetplattform eine optimale Informationsschiene für den umweltinteressierten Bürger geschaffen hat.

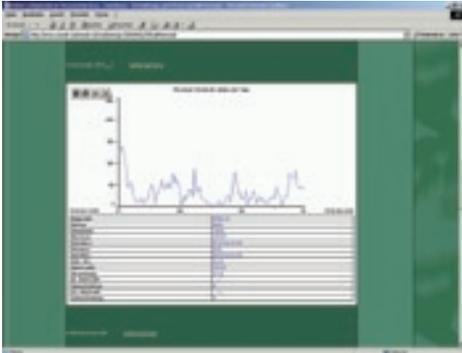
Im Vorjahr wurde die Layoutumgestaltung der LUIS-Website gestartet. Bis Ende 2003 konnten rund 70 Prozent der umfangreichen Website ins neue Layout übergeführt werden. Dazu zählt auch der Themenbereich Ortsbildschutz (Umweltschwerpunkt: Bau und Umwelt). Die gut bewährte interaktive Karte und die Auswahlliste zum Aufrufen der einzelnen Informationsseiten, die neben umfangreichen Fachhinweisen auch Luft- und Katasterbilder dieser Gebiete bieten, können nun auch im neuen Layout wieder bedient werden.



Einstiegsseite Ortsbildschutzgebiete Steiermark

Auswahllisten wurden auch im Bereich Luft verstärkt integriert. Sie können im Laufe des Jahres 2004 im Internet für die schnelle Datensuche genutzt werden.

Im Jahr 2003 gab es mehrmals erhöhte Ozon- und häufig erhebliche Feinstaubbelastungen (siehe auch Kapitel „Luft und Klimabündnis“) in den Siedlungsgebieten sowie Tal- und Beckenlagen der Steiermark.



Feinstaubmessung/Graz-Don Bosco

Zur besseren Information der BürgerInnen wurden 2003 von den Referaten Landes-Umwelt-Informationssystem und Luftgüteüberwachung wesentliche technische Neuerungen zur Darstellung der Luftgüte- und Meteorologiewerte erarbeitet. Ziel war es, dass diese Werte ab dem Jahr 2004 direkt aus der Datenbank abgefragt und dargestellt werden können. Insbesondere ist es möglich, Feinstaubmesswerte für beliebige Zeiträume darzustellen und die Messwerte verschiedener Stationen zu vergleichen oder in Relation zu anderen Schadstoffparametern zu setzen.

Umweltdatenkatalog

Der Umweltdatenkatalog stellt ein digitales Informationssystem dar, das Auskunft darüber gibt, „welche Dienststelle“ über „welche“ umweltrelevanten Daten in „welchem Format“ verfügt. Dem Bürger wird damit eine schnelle und kompetente Auskunft garantiert, wobei der Katalog auch Erleichterungen bei der Abhandlung amtsinterner

Belange bringt. Der rein fachliche Aspekt, bezogen auf eine kleine administrative Einheit, nämlich die Gemeinde, sollte dabei im Vordergrund stehen.

1. Preis für Amtsmanager

Die Projektgruppe „Mindestkriterien für Umweltinspektionen“ unter Federführung des Leiters des Landes-Umwelt-Informationssystems wurde in der Kategorie Umweltschutz mit dem 1. Preis des Wettbewerbs „Amtsmanager 2003“ der Wirtschaftskammer Österreich ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde im Rahmen eines Festaktes am 18. November 2003 überreicht.



Dipl.-Ing. Alfred Hammler (Mitte) vom Landes-Umwelt-Informationssystem mit René Alfons Haiden (Bank Austria) und WKÖ-Präsident Dr. Christoph Leitl (rechts)

Der Wettbewerb unter dem Motto „Leistungsfähige Verwaltung – Weniger Bürokratie – Mehr Umweltschutz“ wurde in diesem Jahr bereits zum siebenten Mal durchgeführt.

Die hochkarätige Jury war vom „Modell zur Organisation der Umweltinspektionen in der Steiermark“ besonders beeindruckt. Das vorgeschlagene Modell ermöglicht durch

- effiziente Durchführung von Umweltinspektionen über Bezirksgrenzen hinweg,
- Optimierung des Sachverständigeneinsatzes,
- Nutzung eines einheitlichen Datenmanagement- und Dokumentationssystems und durch die
- Nutzung bestehender Synergien und Kompetenzen hinsichtlich Umweltkontrolle und Sachverständigentätigkeit

die europaweit angestrebte Erfüllung von Mindestkriterien in der Umweltüberwachung.

Das vorgeschlagene Modell ermöglicht die Erfüllung der Forderungen einer EU-Empfehlung, die auf eine Qualitätssteigerung der Umweltüberwachung abzielt. Dabei geht es in erster Linie um die Sicherstellung einer regelmäßigen und planmäßigen Umweltüberwachung sowie um die öffentliche Zugänglichkeit von Informationen aus der Umweltüberwachung.

Für die Entscheidung der Jury waren die Vorteile des ausgezeichneten Projektes maßgebend:

- Effizienzsteigerung in der Verwaltung,
- Bürokratieabbau durch koordinierte Überprüfungstätigkeiten,
- Aufwertung von Eigenüberwachungsmaßnahmen und von Umweltmanagementsystemen von Betrieben,
- Akzeptanz des behördlichen Handelns durch Transparenz,
- verbesserte Information über den Zustand der Umwelt und
- Einhaltung europaweiter Standards in der Umweltüberwachung.

Aus den eingereichten 113 Projekten wurden die Sieger in den vier Kategorien

- Verkehr
- Umweltschutz
- Anlagengenehmigungen
- Allgemeine Vorschläge

gekürt. Neben dem Sieg im Bereich Umweltschutz erreichte die Stmk. Landesverwaltung einen weiteren ersten und zwei zweite Plätze.

*Von
Dipl.-Ing. Alfred Hammler
Mag. Sigrun Ossegger*